

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 57.

Wittwoch den 9. März.

1898.

## Zum 10jährigen Todestage Kaiser Wilhelms des Großen am 9. März 1898.

Heute vor 10 Jahren war es, als vom Berliner Schlosse aus sich wie im Fluge die Nachricht durch ganz Deutschland verbreitete: Der Kaiser ist todt! Kaiser Wilhelm der Große hat die Augen für ewig geschlossen! — Wie ging das mit einem Male ein Zug der Trauer durch das Land, der tiefen, aufrichtigen Trauer um den edlen, großherzigen Monarchen, der bis an das Ende seines überaus thatenreichen Lebens an dem inneren und äußeren Ausbau des deutschen Reiches gearbeitet hat mit seiner ganzen Kraft. — Der Kaiser ist todt! — Wie eine Lähmung legte sich diese Nachricht auf die Gemüther; aller Augen richteten sich auf Berlin, auf die kaiserliche Familie und auf den nunmehrigen Kaiser Friedrich, der selbst infolge einer unheilbaren Krankheit fern in Italien weilte, und dem es nicht vergönnt war, seinem sterbenden Vater noch einmal die Hand zu drücken.

Schnell war der Tod gekommen, denn Kaiser Wilhelm konnte noch kurz vorher mit völlig geistiger und körperlicher Frische auf ein so langes und reiches Leben zurückblicken, wie es nur sehr wenig Sterblichen beschieden ist. Die größte That des Jahrhundert's, die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches, das mit Barbarossa im Kesselhäuer begraben war, — dies herrliche Werk hatte Gott seinen Händen anvertraut. Und er hat es ausgeführt, groß und gewaltig. Mit ehernen Letztern steht es im Buch der Geschichte und wird hinausstrahlen in fernere Jahrhunderte, wenn ein anderes Geschlecht auf deutschem Boden steht.

Der Kaiser ist todt! — Wenn auch die Trauer um den großen Verlust von uns gewichen ist, so ist es doch eine heilige Pflicht, heute, am 10jährigen Todestage des ersten Kaisers im neuen deutschen Reiche, den schon die Mittel den „Großen“ nannte, — noch einmal die Blicke rückwärts zu lenken und seiner im stillen Gebete zu gedenken. Er war ein Held und ein echter, gottesfürchtiger Mann, der sein Volk über alles liebte und ihm die beste Zeit seines Lebens opferte. Vor Gott gerecht und vom deutschen Volke geliebt, ist er zur ewigen Ruhe eingegangen. Und das Volk war ihm dankbar; es hat die ihm bewiesene Liebe und Verehrung auch auf seinen Enkel, Kaiser Wilhelm II. übertragen, der bestrebt ist, im Geiste seines kaiserlichen Großvaters weiter zu arbeiten und zu regieren. Nicht besser können wir den großen Kaiser ehren, als wenn wir fest und treu zu seinem Enkel stehen. Das wollen wir heut auf's Neue geloben, und der Geist Kaiser Wilhelms wird uns segnen.

## Agrarische und industrielle Hochschutzzöllner.

Im Abg.-Hause sind am Freitag zwischen den Industriellen vom Centralverbande und den Herren vom Bunde der Landwirthe die Präliminarien zu einem Wahlbündniß zu Stande gekommen. Auf eine Anfrage des Abg. Moeller hat Graf Kanitz eine Erklärung abgegeben, wonach die Herren vom Bunde der Landwirthe nicht das Mindeste dagegen einzutreten haben, daß im Interesse der Ausfuhrindustrie Handelsverträge auf längere Zeit abgeschlossen werden, wenn nur der Schutz der Landwirtschaft dadurch nicht beeinträchtigt, d. h. wenn die Getreidezölle nicht gebunden werden. Das ist ja die Quintessenz der agrarischen Handelspolitiker, die die Caprivischen Handelsverträge bekämpft haben, weil durch dieselben die Getreidezölle von 5 auf 3 $\frac{1}{2}$  Mark für den Doppelcentner herabgesetzt worden sind. Sie sind Gegner des Abschlusses neuer Handelsverträge auf der Basis von Conventionaltarifen, weil sie sehr wohl wissen, daß weder mit Oesterreich-Ungarn noch

mit Rußland solche Verträge möglich sind, wenn die Agrarier ihren Willen durchsetzen. Das angebliche „Zugeständniß“ des Grafen Kanitz ist also nur eine Phrase. Wenn die Herren Moeller und Bued, die im Abg.-Hause letzterer Weise als die alleinigen Vertreter der Industrie auftreten, sich damit begnügen, so beweist das nur, daß sie der Unterstützung der Agrarier bei den Reichstagswahlen zu bedürfen glauben. Als vor drei Jahren Herr Moeller sich in seinem Wahlkreise einer Neuwahl zu unterziehen hatte, versuchte er seine Wähler durch folgende Erklärung zu ködern: „Ich glaube nicht, daß sich jemals wieder im deutschen Reichstage eine Mehrheit finden wird, die diesen Fehler zum zweiten Male machen wird, die Höhe der Getreidezölle dauernd zu binden, sondern man wird sich sagen, daß sie entschieden abhängen muß von der landwirtschaftlichen Lage.“ Die Wähler haben sich aber durch diese Zukunftsmeinung des Herrn Moeller nicht bestimmen lassen, ihn von Neuem zu wählen. Am 11. Februar aber erklärte derselbe Moeller im Abg.-Hause: „Wir stehen und fallen damit, daß wir unsere jetzige Handelspolitik aufrecht erhalten.“ Am letzten Freitag hat er diese Politik thatsächlich preisgegeben. Denn ohne Bindung der Getreidezölle ist die Erneuerung der Handelsverträge unmöglich. Auch der Abg. Bued, der Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller hat sich bekehrt. „Wir halten“, sagte er am 4. März im Abg.-Hause, einen Vertrag auch ohne Bindung der landwirtschaftlichen Zölle für möglich, der der Industrie nützt.“ Derselbe Herr Bued aber hat am 3. Februar 1897 in der Delegirtenversammlung des Centralverbandes das Gegentheil behauptet. Wer sich auf den Standpunkt stelle, daß eine Aenderung der Getreidezölle in den Handelsverträgen vorgenommen werden könne, wolle keine Handelsverträge. Die Bindung für unsere Ausfuhrartikel sei von den anderen Ländern nur gegen die gleiche Sicherheit für ihren Abzug zu haben und das sei eben die Bindung der Getreidezölle. Darüber ohne diese überhaupt keine Tarifverträge. Es wäre ein leichtes, die Worte dieser Widersprüche zu verlängern. Erst vor einigen Tagen hat Herr Moeller eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Sobald von der Mehrzahl der ruhigen Vertreter der Landwirtschaft die Präliminarien für einen Friedensschluß gebilligt werden, wird man bald zur Verständigung kommen können.“ Die Herren Dr. Hahn und v. Pögg waren am Freitag im Abg.-Hause nicht anwesend; aber seit wann gehören Graf Kanitz, Herr v. Kardorff, Graf Schwerin-Löwis zu den „ruhigen“ Vertretern der Landwirtschaft? In der Sitzung des Abg.-Hauses vom 11. Februar sprach Herr Möller von den Herren, die immer verlangen, die Meißbegünstigungsverträge sollen gekündigt und aufgehoben werden und erklärte: „Die Herren, die das sagen, haben offenbar gar keine Ahnung von der wirtschaftlichen Ansicht, daß für die Zukunft Meißbegünstigungsverträge nicht mehr zulässig sind; was ja auch die Ansicht der Grafen Kanitz u. Gen. ist. So haben die industriellen Hochschutzzöllner ihren Frieden mit den Agrariern auf der Grundlage zweideutiger Erklärungen gemacht und die nationalliberalen Mitglieder haben den Abgg. Nicker und Brömel die Verteidigung der Handelsvertragspolitik überlassen. Es fragt sich jetzt nur, ob die nationalliberalen Wähler der Parole der Sammlung um den Bund der Landwirthe folgen werden. Daß durch Vermittelung des Grafen Ballestrin auch das Centrum zu einer Wahlaction zugelassen werden soll, die den Zweck hat, die Herrschaft des Centrums im Reichstage zu brechen, ist die Moral von der Geschichte.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der gestern gemeldete Rücktritt Gausch's und dessen Ersetzung durch

den Grafen Franz Thun war von langer Hand vorbereitet. In unterrichteten Kreisen verlautet nach der „Post. Ztg.“ daß das Cabinet Gausch von vornherein als Uebergangsministerium in den Gedanken war, das die Aufgabe hatte, die Beruhigung der erregten Gemüther herbeizuführen, die Sprachverordnung auszuändern und damit die Vorbereitungen zu schaffen, daß das Parlament wieder arbeitsfähig werde, endlich für den regelmäßigen Verlauf der Landtagsverhandlungen zu sorgen. Das letztere gelang allerdings infolge des Austrittes der Deutschen aus dem Prager Landtag nicht vollständig. Da jedoch Gausch seine Aufgabe in der Hauptsache erledigt hatte, sein Verbleiben im Amte jedoch die weiteren Bemühungen des Reichsrath arbeitsfähig zu machen, erschwert hätte, da ihm sowohl die Deutschen als auch der böhmische Feudaladel mit größtem Mißtrauen gegenübersehen, und da er überdies in der Studentenfuge nach Auffassung der leitenden Kreise nicht kräftig genug vorgegangen war, wurde die Neubildung des Cabinets Thun beschleunigt. Graf Thun gilt als Mann der That, der ein festes Programm hat. Im nahestehenden Kreise versichern bestimmt, er werde verfassungsmäßig regieren und seine Hand nie zu einem Staatsstreiche biegen. Er werde auch niemals gegen die Deutschen regieren, allerdings gegen alle Nationalextremen, mithin auch gegen die Deutschradikalen. Er strebe hauptsächlich das Zusammengehen der gemäßigten Elemente sowohl des feudalen als des verfassungstreuen Großgrundbesitzes an und wolle, das zwischen den großen Parteien durch Vermittelung der beiden Gruppen des Großgrundbesitzes eine Art Waffenstillstand eintreten. Er wolle feierlich bekräftigen, daß die neuen Sprachverordnungen nicht zu Ungunsten der Deutschen ausgelegt oder gedeutet werden. — Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, dürfte nach den bisherigen Nachrichten das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt werden: Präsidium des Innern: Graf Thun-Hohenstein; Landesverteidigung: Graf Welser von Welfersheim, Gienbahnner; Dr. Ritter v. Wittel; Justiz: Dr. Geier v. Reuber; Kultus und Unterricht: Graf Wladyka-Rheydt (bisheriger Ackerbauminister); Handel: Dr. v. Bärenreiter (verfassungstreuer Großgrundbesitz); Finanzen: Dr. Raizl (Zungltsche); Ackerbau: Baron Raft. Als polnischer Landmann-Minister werden Viceobmann des Polensches Jendzejewicz und der Obmann Zaworski genannt. Ueber den Eintritt Raizl's sollen gestern Nachmittag in Prag die Vertrauensmänner der jungtschechischen Partei entscheiden, über denjenigen Bärenreithers die Vertrauensmänner des verfassungstreuen Grundbesitzes, die nach Wien berufen wurden. Mittwoch oder Donnerstag versammeln sich in Wien die Vertrauensmänner der deutschen Fortschrittspartei und der Volkspartei, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. — In Prag fanden im Laufe des Sonntags vereinzelte Ansammlungen statt, die von der Polizei, welche Zusammenkünfte mit Studenten befürchtete, zerstreut wurden. Ein Student wurde durch Steinwürfe verletzt. Im Laufe des Nachmittags wurden mehrere Fensterstößen einzelner Gebäude eingeworfen. Fünf Personen wurden theils wegen Einmischung in Amtshandlungen, theils wegen aufreizender Reden verhaftet.

Italien. In Italien hat der Tod des Kameral-Deputirten Cavalotti, der am Sonntag im Duell von seinem Gegner, dem Deputirten Macola tödtlich verwundet wurde, allseitig tiefe Bewegung hervorgerufen, denn der Verstorbene war eines der hervorragendsten Mitglieder der italienischen Volkspartei. In der Kammer gedachte am Montag der Präsident in theilnahmenvoller Weise Cavalotti's und schlug vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben, auf dem Kammergebäude für die Dauer von 8 Tagen eine Trauerfahne aufzuziehen, auf dem Graben einen Kranzstrang niederzuliegen, sowie schließlich der

Stadtverwaltung von Cortecolona, dem Hauptort von Cavallotti Wahlbezirk, Beileidsbezeugungen zu überbringen. Der Minister-Präsident Marquis di Rudini schloß sich den Worten und Vorschlägen des Präsidenten an, welche einstimmig Billigung fand. — In Rom wurde am Sonnabend Nachmittag in Anwesenheit des Königspaars, des Grafen von Turin, der Minister, Senatoren und Deputierten, der Behörden und vieler Geladenen der Gedächtnis zu dem Denkmal des Königs Karl Albert in dem Park gegenüber dem Quirinal gelegt. Der Senator Canonico, der Bürgermeister von Rom Fürst Ruspoli und der Vorsitzende des Denkmal-Comités Redisanwalt Quirico hielten Ansprachen. Die Truppen standen während des Festaktes in Parade.

**England.** Die im Parlament stattgehabten Beratungen über die Vorlage, betreffend die Seeresvermehrung, haben zu der Feststellung Veranlassung gegeben, daß im vergangenen Jahr die Zahl der angefertigten Rekruten hinter dem vorschrittständigen Bedarf um 20 000 zurückgeblieben sei, obgleich man die Anforderungen mit Bezug auf die Körperbeschaffenheit, das heißt Brustweite und Größe der Rekruten, auf das Mindestmaß herabgesetzt habe. Durch eine Erhöhung des Lohns auf täglich 1 Schilling glaubt man dem Mangel an Rekruten entgegenwirken zu können. Auch in der Flotte begegnet die Rekrutierung Schwierigkeiten.

**Türkei.** Der russische Botschafter in Konstantinopel wurde am Sonntag vom Sultan in Privataudienz empfangen und durch Verleihung des Osmanischen Ordens in Brillanten ausgezeichnet. — Eine Wundtat ist in Konstantinopel gegen den ersten Sekretär des bulgarischen Erzbischofs Maratlow am Sonnabend Mittag verübt worden. Der Attentäter stellte auf der Straße an den Sekretär einige Fragen in bulgarischer Sprache und gab darauf mehrere Revolverkugeln ab. Durch zwei Schüsse wurde der Sekretär schwer verletzt. Da der Sekretär Oberredakteur des Blattes „Nodini“ ist, das dem bulgarischen Erzbischof gehört, wird ein politischer Rückhalt vermutet. Am Sonntag ist der Verwundete gestorben. Die Polizei setzt die Nachforschungen nach dem Täter, der entkommen ist, fort. Bisher sind 50 Verhaftungen vorgenommen worden.

**Ägypten.** Der ägyptischen Regierung hat das Quarantäneamt in Kairo empfohlen, die Pilgerfahrten nach Mekka in diesem Jahre wegen der in Indien herrschenden Pest zu verbieten.

**Nordamerika.** Das jüngste Vorgehen Spaniens muß notwendig die Erregung in Amerika, die durch den Untergang des Kreuzers „Maine“ im Hafen von Havana hervorgerufen ist, noch erheblich steigern. Was die Untersuchung über die Ursache des Untergangs des Schiffes angeht, so soll nach einer Meldung der „St. Jam. Gaz.“ in London festgestellt worden sein, daß das Schiff durch Torpedos zerstört wurde. Wenn die Kommission nicht sofort in diesem Sinne Bericht erstattet, set der Grund der, daß die amerikanische Regierung Zeit für das Nachlassen der nationalen Erregung zu gewinnen wünsche. Das Auswärtige Amt halte noch an der Ansicht fest, daß kein Grund für einen Krieg vorhanden sei, falls nicht die amtliche Mitschuld an dieser Ausbreitung, die als spanischen Ursprungs bezeichnet wird, unzweifelhaft nachgewiesen werden könne.

### In den Bergängen in Ostasien.

Die von dem Kaiserlichen Gesandten in Peking mit der chinesischen Regierung geführten Verhandlungen sind, wie der „Reichsanzeiger“ heute meldet, zum Abschluß gelangt. Der Vertrag, der auch die an Deutschland in Shantung gewährten wirtschaftlichen Zugeständnisse umfaßt, ist am 6. d. M. von beiden Theilen unterzeichnet worden.

Rußland verlangt, wie die „Times“ aus Peking meldet, China solle ihm alle Souveränitätsrechte über Port Arthur und Talienwan für eine Anzahl Jahre abtreten. Rußland verlange ferner das Recht, eine Eisenbahn unter denselben Bedingungen wie die transmanchurische Bahn von Peking an dieser Bahn nach Kwang-tsching-tsu über Mukden nach Port Arthur zu bauen. Die Uebereinkunft müsse in einem Monat unterzeichnet werden. Die Forderungen wurden am Donnerstag erhoben, und es wurde eine Frist von 5 Tagen zur Antwort gegeben. Im Falle, daß China die Forderungen ablehne, drohe Rußland, Truppen in die Mandschurie vorzudringen zu lassen. Nach weiteren in London vorliegenden Informationen verhandelt Rußland gegenwärtig mit China über folgende Punkte: Dauernde Besetzung von Port Arthur und Talienwan, Bauerlaubnis für eine von der russisch-mandschurischen

Linie über Kirin-Mukden nach Port Arthur abzweigenden Eisenbahn, ausschließliche Verwendung russischer Militär-Instrukteure in den nördlichen Theilen des chinesischen Reiches mit Einschluß der Provinz Petchili. Für die Besetzung von Port Arthur und Talienwan dürfe die Form der Pachtung gewählt werden. Ueber die Zeitdauer der Pacht ist noch nichts bekannt. Rußland wünscht die Verhandlungen bis Ende März zum Abschluß zu bringen.

### Deutschland.

Berlin, 8. März. Gestern früh um 8 Uhr machte der Kaiser einen Spaziergang im Tiergarten und hörte von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts Birl. Geh. Rath Dr. von Luranus und die Marinevorträge. — Die Kaiserin Friedrich ist in Folge neuralgischer Schmerzen genöthigt, seit einigen Tagen das Zimmer zu hüten.

— (Der Minister für öffentliche Arbeiten.) Thiele, ist von seiner Erkrankung völlig wieder hergestellt.

— (Fürst Bismarck) hat den Sammelpolitikern einen Streich gespielt. Er hat allerdings zu der bekannten Sammlungserklärung seine Unterschrift gegeben, aber nicht, bevor er vorher in der Ueberschrift „Wirtschaftlicher Wahlanruf“ das Wort „Wahl“ durchgestrichen und damit befundet hat, daß er nicht wünscht, seinen Namen mit den Wahlen in Verbindung gebracht zu sehen. Ohne die Ausbarmachung als „Wahlanruf“ aber hat der ganze Anruf im Sinne seiner Verfasser keine Bedeutung. Dieselben sind also jetzt vor die Alternative gestellt, entweder ihren Anruf ins Wasser fallen zu lassen oder auf die Unterschrift des Fürsten Bismarck darunter zu verzichten.

— (Der Minister der öffentlichen Arbeiten) hat in einem Erlaß an die königlichen Eisenbahndirectionen bestimmt, daß 50 von den am 1. April hinzuzukommenden 100 Stellen für Fahrkartenausgeber und Ausgeberinnen sowie diejenigen von den übrigen, welche von Militär-anwärtern etwa nicht beehrt werden, ausschließlich mit vollbeschäftigten Gehilfinnen zu besetzen sind.

— (Participat.) Auf einer Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens in Karlsruhe sprach am Sonntag der Reichstagsabgeordnete Prasser mann über die „Politik der Sammlung.“ Er erklärte sich für diese Sammlungspolitik, wenn sie sich auf einer mittleren Linie bewege unter Zurückdrängung aller extremen Forderungen. Insbesondere betonte er, daß die langfristigen Tarifverträge für die deutsche Industrie eine unbedingte Nothwendigkeit seien. Ob die heute vielfach verbreitete Ansicht zuträfe, daß es möglich ist, Handelsverträge mit einem autonomen Getreidezolltarif unter Zulassung der Meistbegünstigung abzuschließen, könne heute nicht entschieden werden. Jedenfalls werde die nationalliberale Partei bei dem feinerzeitigen Abschluß neuer Handelsverträge keinen Anstand nehmen, einen höheren Getreidezoll zu bewilligen, falls die Lage der Landwirtschaft noch so ungünstig wie gegenwärtig sein sollte. Man weiß man doch Bescheid!

— (Die Agrarier unter sich.) Ueber oder vielmehr gegen den Wahlanruf der Mitglieder des „Wirtschaftlichen Ausschusses“ sagte Herr Dr. Died. Hahn, der Director des Bundes der Landwirthe in der Königsberger Versammlung vom 4. d. „Der Ausschuss hat nur Vorarbeiten anzuführen und Gutachten abzugeben. Seine Hauptaufgabe ist die Aufstellung einer Programmdirectionsstatistik. Der Ausschuss hat nun vor kurzem einen Anruf zu einer Politik der Sammlung ergehen lassen. Es genügt aber nicht bloß, zum Sammeln zu rufen; man muß auch Weg und Ziel wissen. Die Marschlinie ist in einer Richtung vorhanden. Dem Ausschusse erscheint die Meistbegünstigungsklausel „zweifelhaft.“ Das ist eigentlich nicht mehr als ein hübsches Wort der Ablehnung. Allgemeine Redensarten sind sehr schön; können uns aber nichts nützen; wir bedürfen einer klaren festen Wirtschaftspolitik, wie sie zur Zeit des Fürsten Bismarck geübt wurde. Wir wollen keine langfristigen Bindungen gegenüber dem Ausland und dürfen die Landwirtschaft nicht im Stiche lassen. Da der Wirtschaftliche Ausschuss seinem Anruf keine bestimmte Deutung gegeben hat, so wollen wir ihn interpretieren, damit nachher nicht pflaume nützliche Männer kommen, die mit allgemeinen Redensarten sich um die entscheidenden Punkte herumdrücken wollen. Wir müssen unsere Candidaten dem wirtschaftspolitischen Declarationszwange unterwerfen. In unserem Programm sind keine einseitigen Forderungen. Auch der Antrag Rantz ist durch die Festsetzung einer Maximalgrenze für jeden annehmbar geworden.“

— (Zur Handhabung des Vereinsgesetzes.) Aus dem Reichstagswahlkreis

Raugard-Regenwalde (6. Stettin) wird uns gemeldet, daß von acht Verammlungen, welche der Bauernverein „Nordost“ angemeldet hatte, nur drei stattfinden konnten. Die übrigen fünf wurden durch Maßregeln der Amtsvorsteher vereitelt. Mit der Kenntniß des Vereinsgesetzes scheint es demnach im Reg.-Bezirk Stettin nicht zum besten zu stehen. Die Erbitterung, welche sich in Folge dieser Maßregeln der ländlichen Bevölkerung bemächtigt hat, wird schließlich nur den Bestrebungen des „Nordost“ zu Gute kommen.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Röme“ ist am 5. März in Manila angekommen und beabsichtigt am 9. nach Neu-Guinea in See zu gehen. — S. M. S. „Geier“ ist am 5. März von La Guayna nach Curaaco in See gegangen. — S. M. S. „Coreley“ ist am 7. März in Alexandria angekommen. — S. M. Kreuzer „Seeadler“ wird am 9. d. Kapstadt verlassen, um auf seine Station Sanfibar zurückzufahren. — S. M. S. „Greifswald“ ist, auf der Ueberfahrt von Kewest durch schwere Stürme aufgehalten, am 6. März in Horta auf Sagal (Azoren) enttroffen und am 7. März nach Rotterdam wieder in See gegangen. — Nachdem am 9. d. der Panzer „Wörth“ aus Wilhelmshaven in Kiel enttroffen ist, liegt nunmehr die ganze erste Bomarddivision auf der dortigen Rade.

### Volkswirtschaftliches.

(Im Reichsgesundheitsamte ist man, wie der „Magdeburger Zeitung“ gemeldet wird, jetzt mit der Prüfung von Benzol als Denaturierungsmittel für Spiritus an Stelle der jetzt benutzten Pyridinbasen beschäftigt.)

(Die preussische Ansiedlungscommission hat wiederum mehrere Rittergüter aus deutschen Händen aufgekauft, und zwar das 620 Hektar umfassende Rittergut Waldau in Westpreußen und das 920 Hektar große Rittergut Morakowo (Kreis Bongrowitz), ferner das Rittergut Strazewo Smolowo im Kreise Gielen.)

(An der internationalen Zuderprämienconferenz ist die Beteiligung Englands gesichert, und dürfte diese demnächst offiziell bekannt gegeben werden. Die Konferenz wird voraussichtlich Ende April zusammentreten.)

(Ueber den Wassergehalt der Butter soll nach der „Staatsbürger-Ztg.“ ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sein. Als höchste Grenze soll ein Wassergehalt von 15 pCt. zugelassen werden.)

### Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 3. März. In den Tagen vom Donnerstag bis Sonnabend voriger Woche fand an hiesigen Seminaren die Aufnahmeprüfung statt, zu der sich 51 Präparanden gemeldet hatten: 31 vom Hauptstudium der hiesigen Präparanden-Anstalt und 20 vom Referentium; von sämtlichen Prüflingen wurden 45 zur Aufnahme in ein Seminar für lehrfähig erklärt. Welchem Seminar die neuen Seminaristen zugewiesen werden, ist gegenwärtig noch nicht bestimmt, sondern wird in der nächsten Zeit von der Centralstelle, dem künftigen Provinzial-Schul-Kollegium, aus angedeutet werden; in der Regel werden hierbei die von Prüflingen geäußerten Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt.

† Hohenmölsen, 5. März. Die Riebeck'schen Montanwerke haben kürzlich in der Zombacher Flur ein größeres Areal Kohlenfelder zur Ausbeutung erworben. Wie man hört, sollen zwei Schmelzöfen mit 40 Cylindern aufgestellt werden. Gestern ist nach einer Meldung des „W. Bl.“ mit dem Abteufen des Schachtes begonnen, bei welcher Gelegenheit außer der zum Abteufen beorderten Belegschaft sich auch mehrere Orts-einwohner von Zombichen eingestellt hatten. — Bei dem am 29. Januar d. J. geborenen sieben-telnen Sohne der Bergarbeiter Friedrich Wilhelm Kanold'schen Eheleute in Wächitz, mit Vornamen Friedrich Arthur, hat der Kaiser Patheustelle angenommen und wird als Taufzeuge in das Kirchenbuch eingetragen werden.

† Gotha, 4. März. Trotz der Schwierigkeiten, welche sich dem Zustandekommen unserer Gewerbe-Anstalt im Hinblick auf die erforderlichen kostspieligen Bauten in den Weg stellen, darf dieselbe nunmehr auch finanziell als gesichert betrachtet werden, nachdem es gelungen ist, die Firma A. Molling, Hannover-Gotha, für die pekuniäre Fundirung des Unternehmens zu gewinnen. Die letzte Schwierigkeit besteht, nachdem auch für alle Fälle ein mehr als ausreichender Garantiefonds gesichert ist, in der Genehmigung der Ausfertigung des Lotterie in allen Staaten der thüringisch-anhaltischen Lotteriegemeinschaft; doch dürfte an der Erlangung dieser Genehmigung, nachdem solche von unserer Staatsregierung erteilt worden, kaum mehr zu zweifeln sein. Die Ausführung der baulichen Arbeiten ist dem Architekten Kleppig hier auf Grund seiner genialen Pläne übertragen worden.



# Englische Schmiedekohle, Englisch Anthracit.



## Brikets Brikets

### aus Ludenau, Deuben, Rückendorf. Ed. Klauss.

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 19.**  
empfehle ich zur Aufhängung von  
Pfechtarten,  
Zinnschablonen, Signilstempeln,  
Automatenstempeln,  
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private  
Brandstempel, Clichés, Paginiermaschinen  
Trockenstempelpressen  
allein Typen u. Zahlen  
etc. etc.  
Billigsten Preisen.

Gesundlichen Unterriecht im  
Reißen, sowie Zerschneiden  
ertheilt von Ostern ab  
**Frau Schwab, Ww.,**  
Annenstraße 11.

**Vindernährzweibad,**  
nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.,**  
Merseburg.

**Himbeer-, Kirsch- u.  
Apfelsinen-Saft**  
in bekannter Güte à Pfd. 60 Pfg.  
in der Stadt-Apotheke.

**Einkommenseuer-  
Reklamationen-Fulvorare**  
find stets auf Lager in der Buchdruckerei von  
**H. Wöhner, Delgasse 5.**

**Gegen Husten,  
Heiserkeit, Atemnoth, Verschleimung ic. gibt  
es kein besseres Mittel, als  
echte Malzextract-  
Caramellen,**  
bereitet aus bestem Gehe'schen Malzextract.  
Allen zu haben in Dosen à 50 Pfg. bei

**Wilh. Kieslich,  
Adler-Deugetriebe,  
Cutenplan. Hofmarkt.**

**THEE MESSMER**  
**Thee 3.50**  
pp. Pfd.  
Die besten Eigenschaften büchster Krone. Mk. 3.50  
u. 2.50 pp. Pfd. vorz. Qual. Probepack. 50 u. 30 Pfg.  
zu haben bei **Gustav Schönberger Jr.**  
Freie Sendung  
prima  
**Magdeb. Sauerkohl**  
empfehlung und empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
Gothardsstraße 8.

**Damen-Putz-Anzeige.**  
Ich erlaube mir hierdurch, die geehrten Damen auf den Eingang sämtlicher  
Arbeiten für die  
**Frühjahrs- und Sommer-Saison**  
ganz ergebenst hinzuweisen. Die Auswahl aller Papartikel ist eine überraschend  
reichhaltige, und bitte ich, Modernisierungen und Anfertigung von Hüten recht zeitig  
in Auftrag zu geben. Durch Hinzuziehung sehr tüchtiger Modistinnen wird es mir  
möglich, jedem Geismad Rechnung zu tragen.  
**Putz- und Modébazar**  
Burgstr. 5. **B. Pulvermacher, Burgstr. 5.**

**Richard Beyer, Merseburg.**  
Erstes und größtes Möbeltransportgeschäft am Platze.  
Eigene Möbelwagen in allen Größen.  
Uebernehme jeden Auftrag prompt und billigt per  
Bahn resp. durch meine eigenen Gefährte.

**Spergau!**  
Dem geehrten Publikum von Spergau die ergebene Anzeige, daß ich die  
Vertretung der Firma: **Adolph Bergmann,**  
Leinen- und Baumwoll-Weberei, Waldorf i. Sa.  
übernommen habe und offerire in anerkannt bester Waare:  
Leinwand- u. Hemdentücher, Bettzeuge, Inlett's,  
Hemden-Barchente, Flanelle, Handtücher, Taschentücher  
(weiss und bunte), Quarksäcke ohne Naht,  
sowie alle andere in dieses Fach einschlagende Artikel. Bitte mich auch hierin  
gütigst zu unterstützen.  
**Curt Pabst.**

**Reichskrone in Merseburg.**  
Nur zwei Gasspieler.  
Freitag den 11. März 1898  
Gastwirthschaft des Berliner Residenzenembles.  
Größter Erfolg der Berliner Danzer-Saison.  
Novität!  
**Hans Hucklebein.**  
Schwank in drei Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.  
Alleiniges Ausführungsrecht für diese Stadt.  
Sonnabend den 12. März 1898  
**Helgas Hochzeit.**  
Lustspiel in 3 Acten von Franz v. Schöthan u. Koppel-Gelbed.  
(Verfasser von „Renaißance“).  
Preise der Plätze:  
Im Vorverkauf bei Herrn **Sennide,** Cigarergesch., Bahnhofstr., und Herrn  
**Heinr. Schulte jun.,** Cigarergesch., N. Ritterstr., und im Theater: Sperrpl.  
Nr. 1, 50, I. Platz Mk. 1,00, II. Platz Mk. 0,50, Schülerbillets zum I. Platz 60 Pfg.  
An der Abendkasse: Sperrpl. Nr. 1, 75, I. Platz Mk. 1,25, II. Platz Mk. 0,63,  
Schülerkarten 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.  
Ein Situationsplan liegt im Vorverkauf aus.  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Oscar Bittschel, Director des Gasspiels.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
Mittwoch den 9. März  
**6. und letztes**  
Winter-Abonnements-Concert,  
ausgeführt vom Trompetercorps  
des Thür. Inf.-Regiments Nr. 12  
unter Leitung des Stabstrom-  
peters Herrn **S. Pein** vom  
Kürassier-Regim. Graf Wrangel  
(Styrisches) Nr. 3 aus  
Königsberg.  
Anfang 8 Uhr abends.  
Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den  
Herrn **A. Sennide,** Cigarrenhandlung, Bahnh-  
hofstraße, **Heinr. Schulte jun.,** Cigarren-  
handlung, kleine Ritterstr., **G. Feuer** (vormals  
H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und  
**E. Wolff,** Kaufmann, Hofmarkt.  
Entrée an der Kasse 40 Pfg.  
Pein. Sells.

**Reichskrone.**  
Straube's Musikinstitut.  
Donnerstag den 10. März,  
abends 7 Uhr,  
Musikalische Abendunterhaltung.  
Die geehrten Eltern und Angehörigen der  
Schüler, sowie Freunde des Instituts sind  
hiermit öffentlich eingeladen.  
Concertarten à 40 Pfg. zur Deckung  
der Unkosten in **Steffenhagens Buchhand-  
lung, Freitarten** für die Schüler liegen  
im Institut bereit.

**Zur Zufriedenheit.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Karl Radolph.

**H. Sadhe's Restaurant.**  
Gente Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Bogel's Restauration.**  
Gente Mittwoch  
**Schlachtfest,**  
9 Uhr Wellfleisch.

**Wenzel's Restaurant.**  
Gente Mittwoch Abend  
**Salzknochen.**

**Restaurant Preussischer Adler.**  
Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
L. Wassermann.  
Morgen Donnerstag  
**hansschlachte Wurf**  
Carl Tauch.



Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März.) Der Reichstag hielt heute die 10. Sitzung in erster Lesung. Herr von Boddielstis einleitende Rede... Die Beschlüsse der Reichstagskommission... Die Beschlüsse der Reichstagskommission...

Gütertonnenkilometer vom Jahre 1886/87 bis 1896/97 um 61 Prozent gestiegen sei, während der Gütermagenbestand in der gleichen Zeit sich nur um 40 Prozent vermehrt habe...

Ein Unternehmen, ähnlich der Landbank, ist dieser Tage unter der Firma: „Deutsche Anstalt für den Handel“ in Berlin begründet worden. Dasselbe bezweckt, größere Güter zu erwerben...

Provoz und Umgegend.

Halle, 7. März. Ein gestern unternommener Selbstmordversuch eines Soldaten des hiesigen Regiments mißglückte, denn er wurde rechtzeitig bemerkt und dem Lazareth zugeführt...

Jena, 4. März. Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar hat mit dem getragenen Tage nach zweiwöchentlichem Aufenthalt Jena verlassen...

Eisenach, 4. März. Die Drahtseilbahn vom Bahnhof Bacha nach dem Dechenberg ist nunmehr in Betrieb gesetzt...

Schleusingen, 6. März. Mächtige Schneemassen gehen täglich auf dem Walde nieder. Bei Schneehöhe, Frauenwald u. s. w. beträgt die Schneehöhe mehr als 1 Meter...

Kassel, 5. März. Der Silgüterzug, der bereits spät über Kriemhild-Güttingen hier eintrifft, wurde gestern in Salzhedelben aufgehalten...

Leipzig, 7. März. Heute Vormittag wurde auf dem Neumarkt die dreijährige Tochter eines dortiger Restaurateurs von einem zweispännigen Bierwagen überfahren und getödtet...

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. März 1898. Am Montag fand in der „Reichstrone“ der vereinteten Abkommens-Vorträge statt. Herr Konsistorialrath Professor Dr. W. Haupt...

Volkswirtschaftliches.

Der Reichsanzeiger befreit, daß aus dem Umfange, daß die Anzahl der auf den Preussischen Staatsbahnen zurückgelegten...

thum in die Welt eingetreten ist. In wie weit hat man schon das Judenthum eine Zukunftshoffnung gehabt und wie verhält sie sich zu der des Christenthums? Schon die klassischen Völker des Alterthums haben von einer Fortsetzung des Daseins nach dem Tode etwas geahnt...

Die hiesige Zweigabtheilung der deutschen Colonialgesellschaft hielt am Montag in „Livoli“ eine Verammlung ab, in welcher der Arrivirende Herr Frig Wolf über die Frage sprach: „Wächst noch zur wirtschaftlichen Entwicklung unserer Colonien?“

Vertical text on the left margin: ft, äfts, men, en Caffé, 20 Pfg, rgmann, Special, matlon, cher, n. Co., Land, wahl, kmann, Geogr. vor 1716, Kabin, r's, rramellen, eriebung, andung, Schellisch, Schollen, ückling und, ern, Ale, edelwische, rabinen, in Gelee, abiar und, en Citronen, Feigen, Krammer, e Beilage.

dem Weltverkehr zu betheiligen begonnen, der furchtbare dreißigjährige Krieg mit seinen andauernden schweren Folgen ist unserer Entwicklung nach dieser Seite hin ungemein hinderlich gewesen. An der richtigen Erkenntnis von dem Werthe eines solchen Verkehrs sowie an entsprechenden Bestrebungen und Vorstößen hat es indes nie ganz gefehlt: der große Kurfürst von Brandenburg schuf eine kleine Flotte, gründete eine Colonie an der Küste von Guinea und rief eine asiatische Handelsgesellschaft ins Leben; das „tolle Jahr“ 1848 brachte unter seinen mancherlei Forderungen auch die nach einer Kriegsflotte und nach überseeischen Colonien; der bekannte Nationalökonom Friedrich List wies darauf hin, daß die durch die wachsende Auswanderung entstehenden nationalen und wirtschaftlichen Verluste nur durch Anlegung von Colonien paralisirt werden könnten. So ist denn endlich das neue deutsche Reich zu kräftiger That geschritten und hat an den Küsten von West- und Ostafrika und an den Gestaden der Schäre beträchtliche Länderstriche erworben oder doch unter seinen starken Schutz gestellt. An eine eigentliche Auswanderung nach jenen Gegenden an eine Ackerbaucolonisation ist freilich kaum zu denken, wohl aber an eine sogenannte Tropencolonisation, wie sie beispielsweise die Engländer und Holländer mit bestem Erfolg ins Werk gesetzt. Die Eingeborenen müssen zu thätigen Arbeitern herangebildet, für eine größere und gewinnbringendere Production und zugleich für einen vermehrten Consum erzoget werden, sie müssen sich wohl fühlen lernen unter einer intelligenten Leitung und sich selbst allmählich höher und höher erheben, dann ist die gegründete Aussicht vorhanden, daß die Colonisation dem einen wie dem anderen Theile zum Nutzen gereicht. — Im ferneren Verlaufe seiner Ausführungen schilderte der Herr Vortragende die Erfahrungen, welche bisher in Neu-Guinea, in Ost-Afrika und Südwest-Afrika gemacht worden sind. In Neu-Guinea begann man nach dem Vorbild Sumatras den Tabakbau zu betreiben, und zwar indem man vor allem ein gutes, am besten in Preise stehendes Deckblatt zu erzeugen suchte. Der Boden erwies sich dazu als durchaus günstig, aber verschiedene Schwierigkeiten stellten sich ein und führten einen anfänglichen Mißerfolg herbei. Die Eingeborenen verstanden kein Geheiß zum Sortiren, es mußten deshalb hinesische Arbeiter herangezogen werden, welche in dem bösen Klima massenhaft dahinstarben, weil man noch keine genügenden Unterkunftsräume geschaffen hatte. Da ließ man den Tabakbau fallen und wandte sich dem Baumwollenbau zu, kehrte indes bald wieder zu dem ersteren zurück, als man erkannte, daß der letztere nur bei einem großartigen Betriebe den gewünschten Nutzen abwirft. Jetzt geht es dort schon viel besser, und es wird noch besser gehen, wenn erst die Eingeborenen mehr zu ihrer Arbeit herangebildet sind. Die Bevölkerung Ost-Afrikas ist durch unaufrührliche Kriege stark decimirt und in hohem Grade degenerirt worden, so daß eine große Vernachlässigung jeder Art von Production eingetreten ist. Das faun und wird unter deutscher Herrschaft anders werden; die Kriege werden aufhören, die Bevölkerung wird sich vermehren, und die Production wird die volle Berücksichtigung erfahren. Man wird daran denken, den Gesanten zu schünen anstatt planlos auszurotten, die Gewinnung des wichtigen Kausthums rationell zu betreiben und die ihn hervorbringende Pflanze zu erhalten und in möglichst großen Mengen zu verspflanzen, für besseres Saatgut und neue erziehbige Bodenprodukte zu sorgen und durch Erbauung von Eisenbahnen den Verkehr zwischen dem Innern und der Küste zu erleichtern. Die rechte Lehrmeisterin muß natürlich immer die Erfahrung sein; daß diese Lehrmeisterin aber bereits viel gewirkt hat, ist in Ost-Afrika wohl zu sehen. Südwest-Afrika steht nicht eben in gutem Ansehen, indes ohne hinreichenden Grund. Eine kleinsäuerliche Colonisation ist dort sehr wohl möglich, auch etwas Plantagenbau kann getrieben werden, und die Viehzucht verspricht einen mehr als befriedigenden Gewinn. Auch die vielerlei Wasserfrage ist nicht unlösbar und an einem deutschen Hofen stellt es keineswegs. Der Besitz von Colonien, schloß der Herr Vortragende, ist ein dringendes Bedürfnis in einer Zeit, in der die Weltwirtschaft immer größere Geltung erlangt und die Weltreiche sich durch Jähle je länger je mehr nach außen hin absperrern. Möchten nur die wichtigen Aufgaben einer nationalen Colonialpolitik auch im deutschen Vaterlande das rechte Verständnis finden.

Der Bürger-Verein für städtische Interessen hierseits hielt am Montag Abend im „Hof“ eine nur schwach besuchte General-Versammlung ab und erlebte eine rein geschäftliche Tagesordnung. Nachdem der Vorsitzende, Herr Handelsräthler Richter, die Verhandlungen eröffnet und der Schriftführer das Protokoll der vorigen Versammlung vorgelesen, erstattete der Kassirer Bericht über die letzte Jahresrechnung. Hier-

nach betrug der Bestand aus dem Vorjahre 91,13 Mark, die Einnahme pro 1897 38,50 Mk., zusammen demnach 129,63 Mk. Die Ausgaben pro 1897 beziffern sich auf 41,33 Mk., so daß ein Kassendefizit von 88,30 Mk. verblieben ist, der jährlang angelegt werden soll. Der Jahresbericht wurde auf einstimmigen Wunsch wieder auf 50 Pf. pro Mitglied festgelegt. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Zum Schluß fand noch eine kurze Diskussion über das hiesige Canalisationsprojekt statt, doch konnte etwas Neues hierüber von keiner Seite berichtet werden.

Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen an Wegeüberführungen, wie sie in letzter Zeit häufiger vorgekommen sind, hat der preussische Eisenbahnminister verfügt: Bei verkehrreichen Eisenbahnüberführungen über zwei und mehr Geleise in Schienenhöhe, deren Schranken unmittelbar vom Wärter bedient werden, ist es vorgekommen, daß die Schranke auf der dem Standpunkt des Wärters entgegengesetzten Bahnseite nach Durchfahrt eines Zuges durch Unbedachte in dem Glauben geöffnet wurde, daß der Uebergang nun frei sei, während auf einem anderen Geleise, von dem Vorübergehenden verdeckt, ein zweiter Zug heranfam, und die Personen, die nach Öffnung der Schranke auf die Bahn gelangt waren, gefährdet. Um dies zu verhindern, ist, soweit es noch nicht geschieht, darauf Bedacht zu nehmen, bei Ueberwegen der bezeichneten Art, namentlich in Gegenden mit großer Arbeiterbevölkerung, die Schranken so mit der Antriebsvorrichtung zu verbinden, daß keine von ihnen gegen den Willen des Wärters geöffnet werden kann.

Die Zahl der Freireligiösen in unserer Provinz belief sich nach den neuesten amtlichen Feststellungen am 2. Dez. 1895 auf 3990. In dieser Zahl sind diejenigen zusammengefaßt, die sich in den Zahlarten als „Freireligiös“ und als „Disfident“ bezeichnen lassen. Von der Gesamtzahl entfallen auf den Regierungsbezirk Magdeburg 2968, auf den Regierungsbezirk Erfurt 483, es wohnen in den Städten 3618, in den Landgemeinden 367 und in den Gutsbezirken 5. Von den 6 Stadtkreisen zählen Magdeburg 2366, Nordhau 206, Erfurt 179, Halle 160, Hallesbad 93 und Mühlhausen 15 freireligiöse Christen.

Wiesbad wird irrtümlich angenommen, daß sogenannte Kaffee-Wirtschaften, in denen Kaffee, Thee, Milch und Mineralwasser verabreicht wird, der behördlichen Conzession nicht bedürften. Diese Annahme wird durch die Rechtsprechung höherer Gerichtshöfe widerlegt, welche entschieden haben, daß der Begriff der Schankwirtschaft nicht auf spirituiöse Getränke beschränkt ist, sondern auf den Aussaß der bezeichneten Getränke, welche Alkohol nicht enthalten, umfaßt. Demnach erstreckt sich die Conzessionspflichtigkeit und der Begriff der Schankwirtschaft auf alle Getränke, welche in einem offenen Local gewerbsmäßig zum Genuß auf der Stelle selbsterhalten werden. In diesem Sinne sind zum Beispiel folgende zwei Fälle entschieden worden: Ein Angegeblicher hatte selbstgewonnene Milch glaskrein zum Genuß selbsterhalten; ein anderer Beschuldigter ließ durch seine Leute Selterswasser, in einen Ballon gefüllt, in den Straßen der Stadt umherfahren und gläserne zum Genuß auf der Stelle an das Publikum verkaufen.

Heute, Mittwoch, Abend findet in der Kaiser-Wilhelms-Halle das sechste und letzte Abonnements-Concert unseres Fusaren-Trompetercorps statt. Die Musikfreunde unseres Festreises machen wir hierauf noch besonders aufmerksam.

(Eingekandt.) Wie der gestrenge Herr Eisenbahnschaffner dem Publikum gegenüber seine Pflichten in Bezug auf das Busmannen wahrnimmt, beweist folgender Vorfall, welcher verdient der Öffentlichkeit übergeben zu werden. Einige Arbeiter, die auf Wochenkarte täglich von hier nach Halle und zurück zur Arbeit fahren, hatten sich vor einiger Zeit des Abends zur Abfahrt etwas verspätet und fanden in dem Wagen IV. Kl., der im wahren Sinne des Wortes vollgepfropft war, nicht einmal einen Sitzplatz mehr. Die Abfahrtszeit war da — kein Schaffner zugegen — und um mit fortzukommen, nahmen sie schnell Entschlossen in einem Wagen II. Kl. Platz. Für dieses Verbrechen erfasste sie die Remise auf diesem Bahnhofe. Sie wurden ertrappt, ihre Personalien festgesetzt und die Strafe erfolgte bald durch Zustellung eines Strafmandats in Höhe von 6 Mk. Das Verbrechen mußte durch Bezahlung gelöst werden. — Arme Arbeiter hatten ein halbes Wochenlohn mit trockenem Mund verzehrt.

Ans den Kreisen Querfurt und Merseburg.  
§ Mä h e l z, 5. März. Der landwirtschaftliche

Berein Berra hat in seiner getriggen Veranlassung den Fortbildungsschulen in Wücheln und Crumpa eine Summe Geldes zur Beschaffung von Lehrmitteln überwiesen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, daß die landwirtschaftlichen Kreise mehr und mehr den Nutzen und Segen der ländlichen Fortbildungsschulen einsehen. Letztere will keine Gelehrten erziehen, die sich für Stall und Hof und Acker zu gut dünken, wie überflüssige Landwirthe meinen, sondern die erworbenen Schulkenntnisse befestigen und vertiefen.

Freiburg, 5. März. Durch Hufschlag verlegt wurde der Arbeiter K., der auf dem Zehnpflüger Berge die durchgehenden Pferde eines Rittersgutsgehirres, um sie vor Abwurf in den dortigen Steinbruch zu bewahren, aufhalten wollte, dabei aber zu Falle kam. Er mußte die Hilfe des Arztes aufsuchen.

### Vermischtes.

6. (Zu dem mysteriösen Todesfall.) Mainz 8. März. Die gerichtliche Leichenschau eines in Badenheim vorgekommenen plötzlichen Todesfalles eines Kindes aus Nürnberg vorgenommen wurde, hat nach seiner Richtung hin ergeben, daß der junge Mann sich vergiftet hat. Der Verstorbenen ist nicht ohne Substitutionsmittel gewesen, im Gegenheil, seine Eltern sind sehr vermögend und wohlangelegene Leute in Nürnberg. Ein Schlaganfall soll die Todesursache gewesen sein.

(Zu dem Unglücksfall der Remise Sachstlicher) wird noch gemeldet: Am Freitag begaben sich die Remisearbeiter und Metallarbeiter Kutter, im ganzen etwa 30, wie gewöhnlich auf den Berg. Nach der Mitternacht erhob sich unermuthet ein heftiger Sturm, aus West-Süd-West und die See wurde plötzlich so unruhig, daß die Fischer von großer Belohnung erlöst wurden. Einem Theil der Fahrgäste gelang es noch, mit Hilfe der Fischerhelfer von Remel zu erreichen, ein anderer Theil dagegen war nicht so glücklich. Gegen 2 Uhr kam der Kutter des Fischers Heinrich Grotz. Zwei weitere Kutter wurden noch in der Nacht ohne Besatzung bei Mitternacht an Land getrieben und befand sich der beiden Knechte ertranken. Gegen 2½ Uhr kamen die beiden Kutter der Fischer Lade und G. Kutter ins Fahrwasser. Der erstere, der auf zwei Bootsführer zurück war, sah, wie eine Sturzwelle über dem Kutter einbrach, und rief: „Mensch, die Kutter sind zusammengefallen!“ In diesen Augenblicken kam ein Mann glücklich in den Hafen, der Kutterische wurde vormittags 9 Uhr bei Welleneran an den Strand getrieben. In dem Kutter festgebunden fand man die Leiche des einen Kutterführers, des Fischers Heinrich Grotz. Zwei weitere Kutter wurden noch in der Nacht ohne Besatzung bei Mitternacht an Land getrieben. Die Leiche des einen Kutterführers wurde am Morgen in der Hafen gelandet. Als letzter kam um 11 Uhr der Fischerwirth Johann Beder ein, dessen Kutter den Rest verloren hatte. Im ganzen sind fünf Kutter verunglückt und dabei zehn Mann ums Leben gekommen.

(Ein Karer Eid.) In der letzten Nacht in der Stadt an der Umgebung großen Schaden an. Im Hofen schickerten viele Barken, viele andere wurden beschädigt. Die Nachricht über die Krankheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind nach der amtlichen „Ratsch.“ im allgemeinen günstig. Die Beförderung ist eingetreten, wenn gleich noch manche Beschwerden vorhanden sind.

(Zur die Palästinafahrt des Kaisers) werden nach dem „Boten aus Rom“ gegenwärtig gründliche Streifenuntersuchen zwischen Jerusalem und Betlehem, zwischen Jerusalem und Gaza und zwischen Jerusalem und Jericho vorgenommen. Mit der Reise des Kaisers soll es auch zusammenhängen, daß die Wasserleitung, die von den Salomonischen Tischen bei Betlehem nach Jerusalem führt, wieder soweit hergestellt werden soll, daß das Wasser Jerusalem auch wirklich erreicht.

(Kettung aus See.) Die Rettungsschiffstation Bolman (Nägen) telegraphirt, am 6. März wurden von der unweit Wandom an Nägen gefranzten, mit Kohlen von Emben nach Danzig bestimmten deutschen Flak „Emma“, Kapitän Baale, drei Personen durch den Rastennaport der Station gerettet.

(Auf eine Familientragödie) ist ein Leichenfund im Berliner Landwehrkanal zurückzuführen. Am Dezember v. J. ließ der Wobesitzer Volkmann aus der Hinterstraße 43, der an der Sucht litt, allerhand Erfindungen zu machen, von einem Eisenbahnwagen den Kopf abfahren. Dieses erschütterte Frau Volkmann aufs heftigste. Nachfragen sorgten litt sie nicht. Am Mittwoch Abend verließ die Frau, die in der letzten Zeit Spuren von Nervosität zeigte, mit ihren beiden Kindern, Knaben im Alter von 7 und 2 Jahren, die Wohnung und kehrte nicht zurück. Niemand wußte, wohin sie gewandt hatte, die unterhalb der Schiffe und Aufhäuser gegeben hat. Die unterhalb der Schiffe aus dem Landwehrkanal gelandete Leiche, die am Arm eine Schürze trug, als wenn daran ein fester Gegenstand befestigt gewesen wäre, ist als die des 2-jährigen Fritz Volkmann erkannt worden. Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß die Frau ihre beiden Kinder umgebracht hat und dann auch selbst in das Wasser gegangen ist. Die Leichen der Frau und des älteren Knaben sind wohl deshalb noch nicht beschwert, während sich bei dem kleineren Knaben der schwere Gegenstand, wahrscheinlich ein Stein, aus dem um dem Arm gebundenen Stricke gelöst hat.

(Zur Frauenbewegung.) An der Wiener Universität legte die erste Dozentin der Lehramtsprüfung für Gymnasiallehrer mit bestem Erfolge ab. Die Dame heißt Josephine Kammerling und ist von vornehmer Herkunft. Sie bestand im Jahre 1891 die Lehramtsprüfung mit Auszeichnung und studierte dann an der Wiener und der Züricher Universität. Jetzt bewirbt sie sich nun um eine Stelle an einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Krafsau.



# Fabrik-Niederlage

## Special-Haus Geraer Damen-Kleiderstoffe.

Für die **Frühjahrs-** und **Sommer-Saison** sind sämtliche **Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen** eingetroffen.

Wir empfehlen die neuesten **Webarten** in **schwarz, weiss und farbig** — **glatt und gemustert.**

Hervorragende **Neuheiten** der englischen und französischen Industrie in **un-  
übertroffener Auswahl** vom einfachsten bis zum elegantesten.

Sämtliche Stoffe sind zu **Original-Preisen** unserer **Fabrik** deutlich für Jeden erkennbar ausgezeichnet.

**Fabrik mit circa 1000 Webstühlen.**

Muster-Collectionen nach auswärts bereitwilligst. Sendungen über 20 Mk. franco.

# Ueltzense Wollenweberei z. Gera

Inhaber: **Robert Ueltzen.**

**Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 13-15.**

Eigene Verkaufshäuser in: Berlin, Dresden, Hannover, Leipzig, Elberfeld, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Braunschweig und Danzig.

Detail-Verkauf eigener Fabrikate unter Umgehung des Zwischenhandels direkt an Private.

Detail-Verkauf eigener Fabrikate unter Umgehung des Zwischenhandels direkt an Private.

Bei der am 7. März stattge-  
henden  
Verlosung der Geflügel-Ausstellung  
sind folgende Gewinne gezogen:

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.
15	349	1049	380
37	359	1050	265
42	339	1084	176
54	369	1092	170
69	314	1156	340
100	300	1164	409
126	174	1166	338
157	247	1169	504
239	233	1180	162
242	360	1217	237
280	260	1248	232
291	219	1249	13
327	381	1261	347
338	166	1329	407
423	380	1341	113
450	109	1349	328
452	406	1372	337
484	318	1381	380
487	329	1385	951
523	62	1399	93
530	147	1423	317
555	381	1500	311
576	66	1510	385
586	412	1515	325
598	175	1529	94
601	353	1552	323
633	380	1570	172
683	408	1639	157
684	302	1649	308
707	341	1650	309
712	148	1727	316
741	288	1785	326
746	380	1741	171
759	380	1752	334
800	352	1758	273
808	552	1764	156
	404	1768	123
	405	1774	219
821	228	1806	324
846	352	1820	322
908	173	1870	159
928	72	1879	177
970	566	1896	168
977	351	1912	348
1003	550	1915	380
1016	380	1968	381
1022	381	1972	163
1028	161	1974	350
1050	405	1983	114
1042	381	1993	268

Der Vorstand.

## Sämtliche Frühjahrsneuheiten

in Hüten, Bändern, Blumen,  
Spitzen, Federn

sind eingetroffen und liegen zur gest. Ansicht  
aus bei

**Franz Lorenz,**  
Merseburg, kl. Ritterstr. 2,  
Ecke Entenplan.

**Fremdliche Schlafstille**  
Vindentrake 7.  
offen  
Von heute an täglich frische  
**Windbeutel**  
empfeht  
G. Kraft, Badermstr.,  
Bretterstraße 6.

**Geschälte  
Apfelsinen**  
nur noch Dienstag und Mittwoch.  
**Witt. Kieslich.**

**Reifen-Arbeiter**  
bei gutem Lohn dauernd, Beschäftigung und  
Reisevergütung sucht  
A. R. Pfennig, Zölligau.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Othern  
J. H. Elbe sen.,  
Kleidermachermeister.

Suche zu Othern einen  
**Lehrling.**  
Albert Pagenhardt,  
Schuhmachermeister.

Suche für älteren, nüchternen und zu-  
verlässigen Mann, der über 10 Jahre als  
**Sesselbeizer und Maschinenwärter**  
bei mir in Arbeit steht, passende Stellung.  
**Hensel.**

Ein sauberes, gewandtes  
Mädchen nicht unter 18 Jahren  
wird für alle häuslichen Arbeiten  
zum 1. April gesucht  
**Oelgrube 5, 1 Tr.**  
Zu melden von 1 bis 4 Uhr  
nachmittags.

**Ein Arbeiter**  
von 16-16 Jahren findet dauernde Arbeit  
**G. Dorfmann,**  
Klobigauer Str. 23.

Suche für mein Vangeschäft  
sofort einen durchaus zuver-  
lässigen Mann, der im Rechnen  
und Schreiben vollständig firm,  
sowie auch in Buchführung be-  
wandert ist.  
**Gust. Graulsen.**

Ein junger Barsche  
von 15-17 Jahren wird zum Steineab-  
tragen gesucht in der Gegend von  
**Otto Schaurig,**  
Nieder-Gischläd d. Schaffstädt.

Ein tüchtiges Hausmädchen  
für die Stadt und eine auf ein Rittergut,  
Mädchen für Alles, ferner Mädchen, Grob-  
und Kleintuche finden zu jeder Zeit  
Stellung auf's Land durch  
Minna Voigt,  
Oberbreitstraße 14.

Ein lauberes ordentliches Mädchen wird  
zum 1. April d. J. als  
gekauft **Antwartung** **Clöbigauer Str. 28.**

Einige junge Mädchen,  
welche von Othern ab die **Wollweberei, so-  
wie Zuschneiden** gründlich erlernen wollen,  
werden noch angenommen vor  
**Frau Sander, Rohmstr. 5.**

Zum 1. April suche ich ein in Küche und  
Hausarbeit durchaus erfahrene älteres  
**Mädchen.**

Frau **Seheimath Messerschmidt,**  
Merseburg, Halleische Str. 10.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Alte“  
meine „Balangen-Bitte“.  
**W. Girig's Verlag, Wamheim.**

**Größe und niedrigste Marktpreise**  
vom 27. Februar bis mit 5. März 1898

Weizen, pro 100 St.	19.- bis 17 10 St.
Roggen, do.	15.- bis 14.-
Gerste, do.	20.- bis 15.-
Hafer, do.	16 50 bis 15.-
Erbsen, do.	20.- bis 16.-
Linjen, do.	30.- bis 12.-
Bohnen, do.	20.- bis 14.-
Kartoffeln, do.	5 50 bis 5.-
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 40 bis 1 30
Schweinefleisch, pro Kilo	1 20 bis 1 10
Schweinefleisch, do.	1 40 bis 1 20
Lammfleisch, do.	1 30 bis 1 20
Kalbfleisch, do.	1 30 bis 1 20
Butter, do.	2 40 bis 2 20
Eier, pro Schock	3 40 bis 3 20
Hen, pro 100 Kilo	6.- bis 5 50
Stroh, do.	3 50 bis 3 40

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche  
vom 27. Februar bis mit 5. März 1898  
pro Stück 12.- M. bis 19 50 M.

verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Höhnert in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 57.

Wittwoch den 9. März.

1898.

## Zum 10jährigen Todestage Kaiser Wilhelms des Großen am 9. März 1898.

Heute vor 10 Jahren war es, als vom Berliner Schlosse aus sich wie im Fluge die Nachricht durch ganz Deutschland verbreitete: Der Kaiser ist tot! Kaiser Wilhelm der Große hat die Augen für ewig geschlossen! — Wie ging da mit einem Male ein Zug der Trauer durch das Land, der tiefen, aufrichtigen Trauer um den edlen, großherzigen Monarchen, der bis an das Ende seines überaus thatenreichen Lebens an dem inneren und äußeren Ausbau des deutschen Reiches gearbeitet hat mit seiner ganzen Kraft. — Der Kaiser ist tot! — Wie eine Lähmung legte sich diese Nachricht auf die Gemüther; aller Augen richteten sich auf Berlin, auf die kaiserliche Familie und auf den nunmehrigen Kaiser Friedrich, der selbst infolge einer unheilbaren Krankheit fern in Italien weilte, und dem es nicht vergönnt war, seinem sterbenden Vater noch einmal die Hand zu drücken.

Schnell war der Tod gekommen, denn Kaiser Wilhelm konnte noch kurz vorher mit völlig geistiger und körperlicher Frische auf ein so langes und reiches Leben zurückblicken, wie es nur sehr wenig Sterblichen beschieden ist. Die größte That des Jahrhunderts, die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches, das mit Barbarossa im Kesselhäuer begraben war, — dies herrliche Werk hatte Gott seinen Händen anvertraut. Und er hat es ausgeführt, groß und gewaltig. Mit ehrenen Letztern steht es im Buch der Geschichte und wird hinausstrahlen in fernere Jahrhunderte, wenn ein anderes Geschlecht auf deutschem Boden steht. —

Der Kaiser ist tot! — Wenn auch die Trauer um den großen Verlust von uns gewichen ist, so ist es doch eine heilige Pflicht, heute, am 10jährigen Todestage des ersten Kaisers im neuen deutschen Reiche, den schon die Mittel den „Großen“ nannte, — noch einmal die Blicke rückwärts zu lenken und seiner im stillen Gebete zu gedenken. Er war ein Held und ein echter, gottesfürchtiger Mann, der sein Volk über alles liebte und ihm die beste Zeit seines Lebens opferte. Vor Gott gerechtfertigt und vom deutschen Volke segnet, ist er zur ewigen Ruhe eingegangen. Und das Volk war ihm dankbar; es hat die ihm bewiesene Liebe und Verehrung auch auf seinen Enkel, Kaiser Wilhelm II. übertragen, der bestrebt ist, im Geiste seines kaiserlichen Großvaters weiter zu arbeiten und zu regieren. Nicht besser können wir den großen Kaiser ehren, als wenn wir fest und treu zu seinem Enkel stehen. Das wollen wir heute auf's Neue geloben, und der Geist Kaiser Wilhelms wird uns segnen.

## Agrarische und industrielle Hochschulzöllner.

Im Abg.-Hause sind am Freitag zwischen den Industriellen vom Centralverbande und den Herren vom Bunde der Landwirthe die Präliminarien zu einem Wahlbündniß zu Stande gekommen. Auf eine Anfrage des Abg. Moeller hat Graf Kanitz eine Erklärung abgegeben, wonach die Herren vom Bunde der Landwirthe nicht das Mindeste dagegen einzuwenden haben, daß im Interesse der Ausfuhrindustrie Handelsverträge auf längere Zeit abgeschlossen werden, wenn nur der Schutz der Landwirtschaft dadurch nicht beeinträchtigt, d. h. wenn die Getreidezölle nicht gebunden werden. Das ist ja die Quintessenz der agrarischen Handelsverträge, die die Caprivischen Handelsverträge bekämpft haben, weil durch dieselben die Getreidezölle von 5 auf 3<sup>1/2</sup> Mark für den Doppelcentner herabgesetzt worden sind. Sie sind Gegner des Abklausens neuer Handelsverträge auf der Basis von Conventionaltarifen, weil sie sehr wohl wissen, daß weder mit Oesterreich-Ungarn noch

mit Rußland solche Verträge möglich sind, wenn die Agrarier ihren Willen durchsetzen. Das angebliche „Zugeständniß“ des Grafen Kanitz ist also nur eine Phrase. Wenn die Herren Moeller und Bued, die im Abg.-Hause letzterer Weise als die alleinigen Vertreter der Industrie auftreten, sich damit begnügen, so beweist das nur, daß sie der Unterstützung der Agrarier bei den Reichstagswahlen zu bedürfen glauben. Als vor drei Jahren Herr Moeller sich in seinem Wahlkreise einer Neuwahl zu unterziehen hatte, versuchte er seine Wähler durch folgende Erklärung zu ködern: „Ich glaube nicht, daß sich jemals wieder im deutschen Reichstage eine Mehrheit finden wird, die diesen Fehler zum zweiten Male machen wird, die Höhe der Getreidezölle dauernd zu binden, sondern man wird sich sagen, daß sie entschieden abhängen muß von der landwirtschaftlichen Lage.“ Die Wähler haben sich aber durch diese Zukunftsmeinung des Herrn Moeller nicht bestimmen lassen, ihn von Neuem zu wählen. Am 11. Februar aber erklärte derselbe Moeller im Abg.-Hause: „Wir stehen und fallen damit, daß wir unsere jetzige Handelspolitik aufrecht erhalten.“ Am letzten Freitag hat er diese Politik thatsächlich preisgegeben. Denn ohne Bindung der Getreidezölle ist die Erneuerung der Handelsverträge unmöglich. Auch der Abn. Bued, der Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller hat sich bekehrt. „Wir halten“, sagte er am 4. März im Abg.-Hause, einen Vertrag auch ohne Bindung der landwirtschaftlichen Zölle für möglich, der der Industrie nicht.“ Derselbe Herr Bued aber hat am 3. Februar 1897 in der Delegirtenversammlung des Centralverbandes das Gegenteil behauptet. Wer sich auf den Standpunkt stelle, daß eine Aenderung der Getreidezölle in den Handelsverträgen vorgenommen werden könne, wolle keine Handelsverträge. Die Bindung für unsere Ausfuhrartikel sei von den anderen Ländern nur gegen die gleiche Sicherheit für ihren Abzug zu haben und das sei eben die Bindung der Getreidezölle. Darüber ohne diese überhaupt keine Tarifverträge. Es wäre ein leichtes, die Worte dieser Widersprüche zu verwechseln. Erst vor einigen Tagen hat Herr Moeller im Reichstags-Sprechsaal gesagt: „Es ist es higen Verträge für man Die reitag in geberin- wirth- schaft 11. Febr. die träge läre: gar nicht, daß von der Polizei, welche Zusammenkünfte mit Studenten befürchtete, zerstreut wurden. Ein Student wurde durch Steinwürfe verlegt. Im Laufe des Nachmittags wurden mehrere Festversammlungen einzelner Gebäude eingekerkert. Fünf Personen wurden theils wegen Einmischung in Amtshandlungen, theils wegen aufreizender Reden verhaftet.“



## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der gestern gemeldete Rücktritt Gautsch's und dessen Ersetzung durch

den Grafen Franz Thun war von langer Hand vorbereitet. In unrichtigen Kreisen verlautet nach der „Post. Ztg.“ daß das Cabinet Gautsch von vornherein als Uebergangsministerium gedacht war, das die Aufgabe hatte, die Beruhigung der erregten Gemüther herbeizuführen, die Sprachverordnung auszuändern und damit die Vorbereitungen zu schaffen, daß das Parlament wieder arbeitsfähig werde, endlich für den regelmäßigen Verlauf der Landtagsverhandlungen zu sorgen. Das letztere gelang allerdings infolge des Austrittes der Deutschen aus dem Prager Landtag nicht vollständig. Da jedoch Gautsch jene Aufgabe in der Hauptsache erledigt hatte, sein Verbleiben im Amte jedoch die weiteren Bemühungen des Reichsrath arbeitsfähig zu machen, erwünscht hätte, da ihm sowohl die Deutschen als auch der böhmische Feudaladel mit größtem Mißtrauen gegenübersehen, und da er überdies in der Studentenfuge nach Auffassung der leitenden Kreise nicht kräftig genug vorgegangen war, wurde die Neubildung des Cabinets Thun beschleunigt. Graf Thun gilt als Mann der That, der ein festes Programm hat. Im nahe- stehende Kreise versichern bestimmt, er werde verfassungsmäßig regieren und seine Hand nie zu einem Staatsreich bieten. Er werde auch niemals gegen die Deutschen regieren, allerdings gegen alle Nationalextremen, mithin auch gegen die Deutschradikalen. Er strebe hauptsächlich das Zusammengehen der gemäßigten Elemente sowohl des feudalen als des verfassungstreuen Großgrundbesitzes an und wolle, das zwischen den großen Parteien durch Vermittelung der beiden Gruppen des Großgrundbesitzes eine Art Waffenstillstand eintreten. Er wolle feierlich bekräftigen, daß die neuen Sprachverordnungen nicht zu Ungunsten der Deutschen ausgelegt oder gebandhabt werden. — Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, dürfte nach den bisherigen Nachrichten das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt werden: Präsidium des Innern: Graf Thun-Hohenstein; Landesverteidigung: Graf Welser von Welsersheimb, Gienbahn: Dr. Ritter v. Wittel; Justiz: Dr. Oeler v. Reuber; Kultus und Unterricht: Graf Wyland-Rheydt (bisheriger Ackerbauminister); Handel: Dr. v. Wärenreiter (verfassungstreuer Großgrundbesitz); Finanzen: Dr. Raizl (Zungtsche); Ackerbau: Baron Raft. Als politischer Landmann-Minister werden Viceobmann des Volencius Jendrewicz und der Obmann Zaworski genannt. Ueber den Eintritt Raizl's sollen gestern Nachmittag in Prag die Vertrauensmänner der jüdisch-deutschen Partei entscheiden, über denjenigen Wärenreithers die Vertrauensmänner des verfassungstreuen Grundbesitzes, die nach Wien berufen wurden. Mittwoch oder Donnerstag versammeln sich in Wien die Vertrauensmänner der deutschen Fortschrittspartei und der Volkspartei, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. — In Prag fanden im Laufe des Sonntags vereinzelte Ansammlungen statt, die von der Polizei, welche Zusammenkünfte mit Studenten befürchtete, zerstreut wurden. Ein Student wurde durch Steinwürfe verlegt. Im Laufe des Nachmittags wurden mehrere Festversammlungen einzelner Gebäude eingekerkert. Fünf Personen wurden theils wegen Einmischung in Amtshandlungen, theils wegen aufreizender Reden verhaftet.

Italien. In Italien hat der Tod des Kameral-Deputirten Cavalotti, der am Sonntag im Duell von seinem Gegner, dem Deputirten Macola tödtlich verwundet wurde, allseitig tiefe Bewegung hervorgerufen, denn der Verstorbenen war eines der hervorragendsten Mitglieder der italienischen Volkspartei. In der Kammer gedachte am Montag der Präsident in theilnahmenvollster Weise Cavalottis und schlug vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben, auf dem Kammergebäude für die Dauer von 8 Tagen eine Trauerfahne aufzuziehen, auf dem Graben einen Kranz zu niederkulegen, sowie schließlich der